

der unserer Partei, die an Stelle des „Neuen Deutschland“ die „Berliner Zeitung“ abonnieren und lesen. Sie meinen, was sie in der Politik interessiert, stände dort auch drin, und im übrigen enthielte sie leicht geschriebene Berichte mannigfacher Art, die von der Ehefrau gern gelesen würden.

Ich bin der Ansicht, daß ein Mitglied unserer Partei die Tagespresse der SED regelmäßig beziehen und lesen muß, wenn es unter den Massen wirken will. Beschlüsse unserer Partei werden in den anderen Presseorganen doch nicht immer wortwörtlich abgedruckt.

Aus diesem Grunde empfehle ich, unter den Pflichten des Mitgliedes einen

Passus aufzunehmen, der das regelmäßige Lesen des Zentralorgans der SED „Neues Deutschland“ oder der in den Bezirken herausgegebenen Tagespresse unserer Partei jedem Kandidaten und Mitglied zur Pflicht macht. Auch die Mitarbeit an den Zeitungen unserer Partei sollte allen Mitgliedern zur Pflicht gemacht werden. Ich denke hierbei nicht nur an die großen Tageszeitungen, sondern auch an die Betriebszeitungen und Wandzeitungen unserer Parteiorganisationen. Ein dementsprechender Hinweis sollte im neuen Statut unter Punkt 12 h) eingefügt werden, in dem von der Kritik und Selbstkritik gesprochen wird.

Max P i c h m a n n  
Schöneiche bei Berlin

## Neue Aufgaben — größere Pflichten

Die gegenwärtige Periode ist gekennzeichnet durch den umfassenden Aufbau des Sozialismus. Diese Aufgabe erfordert von den Genossen ein hohes Maß an Einsatzbereitschaft, Disziplin und Wachsamkeit — vor allem aber das Bewußtsein, stets die führende Rolle der Partei durch persönliches Vorbild zu verwirklichen.

Unsere Parteileitung im VEB Gießerei Fackel in Zwickau beschloß in Auswertung der Dokumente des 17. Plenums, die Mitgliederversammlungen in den Parteigruppen vorzubereiten. Besonderen Wert legten wir dabei auf das organisierte Studium der Materialien des 17. Plenums. Die Mehrzahl unserer Parteigruppen hatten mit Hilfe der Parteileitung in mehreren Zusammenkünften abschnittsweise die Dokumente beraten. Dadurch kam eine gründliche Diskussion in Gang, und bei der Mehrzahl der Genossen wurde über bestimmte Probleme Klarheit geschaffen. Es zeigte sich jedoch sehr deutlich, daß die Erziehungsarbeit in den Parteigruppen beginnen und allseitig verbessert werden muß.

In der Parteigruppe eines Fertigungsbereiches der Abteilung Stahlguß entbrannte zum Beispiel die Diskussion darüber, warum ein neues Parteistatut notwendig ist. In der Antwort gingen einige Genossen richtig davon aus, welche grundlegenden Veränderungen sich seit dem V. Parteitag vollzogen haben. Sie

bezeichneten den Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse als das wichtigste Ergebnis in dieser Zeit und erklärten, warum sie zum bestimmenden Faktor in Industrie und Landwirtschaft geworden sind. In diesem Zusammenhang wurde in der Parteigruppe auch darüber gesprochen, daß der umfassende Aufbau des Sozialismus die Festlegung neuer Aufgaben von der Partei verlangt. Den neuen Aufgaben entsprechend, wurden auch die Pflichten und Rechte der Mitglieder und Kandidaten im Entwurf des neuen Parteistatus erweitert. Mit dieser Argumentation erklärten Genossen die Bedeutung des Entwurfs des neuen Parteistatus.

Aber nicht jeder Genosse erkannte sofort die ihm auferlegten erhöhten Pflichten und kam mit gewissen Punkten des Parteilebens in Konflikt. So stellte Genosse Losse zum Beispiel die Frage, warum im Entwurf des Status zu den Rechten und Pflichten der Parteimitglieder die Formulierung aufgenommen worden sei, daß das Parteimitglied die Pflicht habe, in seiner politischen und beruflichen Tätigkeit sowie im persönlichen Leben Vorbild zu sein. „Entstehen für uns Genossen daraus nicht Nachteile? Als Genosse soll ich für eine ehrliche Norm eintreten, bedeutet das weniger Lohn? Viel freie Zeit benötigen wir für das Studium der Beschlüsse und der Presse überhaupt. Ich nehme am Parteilehrjahr